

DENK-BAR

Viel Platz nimmt im Berliner Porsche Digital Lab die offene Kaffeeküche ein. Das ist die Denk-Bar. Hier entsteht Neues. Mit Blick auf die Spree arbeiten Software-Spezialisten und Ingenieure des Sportwagenherstellers gemeinsam mit ihren Kollegen der IT-Beratung MHP an digitalen Innovationen. Sie kooperieren mit Start-ups, Technologieunternehmen und Wissenschaftlern aus aller Welt. Ihr Auftrag: Aus Schlagworten wie Big Data, Machine Learning, Micro Services und Cloud-Technologien sollen Anwendungen für die Praxis von Porsche werden.

Boris Behringer (Jahrgang 1974; im Foto rechts) gründete nach dem Studium mehrere Start-ups. Seit 2001 arbeitet er in der Porsche AG, machte Station in der IT, im Vertrieb, in der Entwicklung und in der Produktion. Jetzt ist der Ökonom Chef im Lab.

Wozu braucht ein von Ingenieuren geprägtes Unternehmen wie Porsche überhaupt ein Digital Lab? Ist das noch „typisch Porsche“?

Boris Behringer: Wir erschließen Technologien, die unsere Produkte und das Unternehmen im Wettbewerb differenzieren. Bei der Digitalisierung müssen wir weit über den Tellerrand blicken. Und wir müssen schnell sein. Dafür ist ein von der Unternehmenszentrale weitgehend unabhängiges Labor sehr gut geeignet. Die Lab-Mannschaft genießt mehr Freiheit. Dafür trägt jeder Einzelne Verantwortung für die erzielten Ergebnisse.

Warum musste es Berlin sein?

Berlin ist einzigartig in Europa – weltoffen, ein erschwingliches Pflaster für Gründer und eine stetig wachsende Tech-Szene. Wir gehören zum Netzwerk, schließen Kontakt mit zukünftigen Partnern, auch aus dem internationalen Umfeld.

Reichen Arbeitsplätze ohne Trennwände aus, um die Barrieren im Kopf einzureißen?

Kreativität gibt es nicht auf Knopfdruck. Die Architektur kann unterstützen, aber der Ort allein ändert nichts. Entscheidend ist die Form der Zusammenarbeit: keine starren Hierarchien, sondern enge Vernetzung mit Gründern, Forschungseinrichtungen und Technologiepartnern, aber auch die Möglichkeit, mit Experten aus allen Bereichen des Unternehmens unkompliziert zusammenzuarbeiten.

Braucht es jetzt nur noch Offenheit statt Geheimhaltung?

Wir müssen extrem durchlässig für Ideen von außen sein. Und wir wollen ein attraktiver Partner für Innovatoren sein. Geheimhaltung ist an anderen Stellen unabdingbar, aber nicht in der frühen Phase unseres IT-Entwicklungsprozesses. Hier müssen wir offen und vernetzt denken.

